



4. Streitschlichtungskongress 2006

Dokumentation

Open-Space

Ergebnisprotokolle der Arbeitsgruppen

8.-10. Dezember 2006

Bergisch-Gladbach, Bensberg

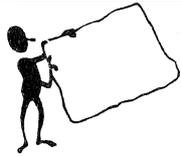
1.

Arbeitsgruppen

Samstag

10.15 – 11.15 Uhr

STREITSCHLICHTUNGS-



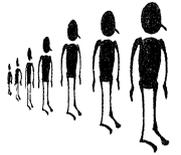
Demokratietraining zur
Entwicklung einer Dialog- und

ANLIEGEN / THEMA? Kooperationskultur

Einheit: 1

Tag / Zeit: Sa 10.15

Raum: 153



siehe Pinwand

WER WAR DABEI?



ERGEBNISSE!

- Einführung eines Meditationsmodells an einer HS (Schulprogramm) s. Anhang!
 - - Stop-Regel
 - - Radiation
 - - Regeln des Zusammenlebens
 - - Täter / Opfer - Ausgleich
- } mehrere Säulen nebeneinander
↓
Schulentwicklung

1. Ausbildung von StreitschlichterInnen in 9
 - 2. Ausbildung der Str.-Schl. zu Buddlys
 3. Ausbildung der Buddlys zu DeeskalationstrainerInnen
 - ↳ Aufsicht als Ansprechpartner (Schulhof)
 - ↳ tragen Konzept des Klassenrats in die SV
 - ↳ SchülerInnen der SV tragen Klassenratskonzept in die Klassen
- Platzierung des Soz. Lernens in 5+6 im Std-Plan muss durchgesetzt werden (SL)
 - Widerstand im Kollegium auch in eigenem Konfliktverhalten begründet sowie ungeklärte Arbeitsweise
 - LehrerInnen müssen eigene Lernerfahrungen machen
 - Dialogische Elternabende für eine bessere Streitkultur in der Familie



- Demokratieerziehung gehört in die Schule
~~das~~ Auftrag der Schule → klarer Erziehungsauftrag

Die Zeit muss reif sein. Wahrnehmung von der Präsenz von Konflikten als Voraussetzung für das Handeln

QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Aussagen zum Thema „Mediation als Teil einer Gesamtstrategie zur Schaffung einer konstruktiven Konfliktkultur in der Schule“

„Mediation – sei es durch Lehrer, Schulleitung, Schulsozialarbeiterin oder Schülerinnen – kann nur langfristig effektiv sein, wenn sie eingebunden ist in einer Gesamtstrategie zur Schaffung einer konstruktiven Konfliktkultur an der Schule.

Es geht nicht nur darum, welchen Umgang die Schüler untereinander pflegen, sondern auch darum, welche Stimmung die Lehrer-Schüler-Beziehungen in einer Schule prägt, wie offen und ehrlich das Kollegium Konflikte untereinander austrägt, wie die Schulleitung mit aufgebrachten Eltern in einer Konflikt- oder Krisensituation umgeht.

Es geht nicht darum, Konflikte im Schulalltag zu unterdrücken, sondern vielmehr darum, sich mit der bestehenden Konfliktkultur an der Schule auseinander zu setzen und – gemeinsam mit allen am Schulleben Beteiligten – eine konstruktive Konfliktkultur zu schaffen.

Ein solches Konzept sollte folgende Aspekte umfassen:

- Prävention
- Intervention
- Konfliktbewältigung, z. B. durch Mediation“

Jamie Walker (Hrsg.): Mediation in der Schule

„Ich möchte betonen, dass ich immer mehr die Erkenntnis vertrete, dass es nicht darum geht, nur eine ausgewählte Schülergruppe als Mediatoren oder Konfliktlotsen auszubilden, obwohl sich dies sehr oft und immer wieder so abspielt. Meiner Meinung nach sollte jeder Schüler die Grundlagen und Grundkenntnisse der direkten Verhandlung und der Mediation kennen lernen.

Konfliktlösungslernen basiert auf Kooperation. Es geht nicht darum, einen Wettstreit oder eine Debatte auszutragen oder heraus zu finden, wer im Recht und wer im Unrecht ist.

Es geht vielmehr darum, gemeinsam ein Problem zu lösen. Das ist die Grundphilosophie, auf der die Erziehung zur Konfliktlösung aufbaut.“

Noa Davenport in Peter Geißler u. Klaus Rückert (Hrsg.): Mediation – die neue Streitkultur

Konflikt-Kultur®

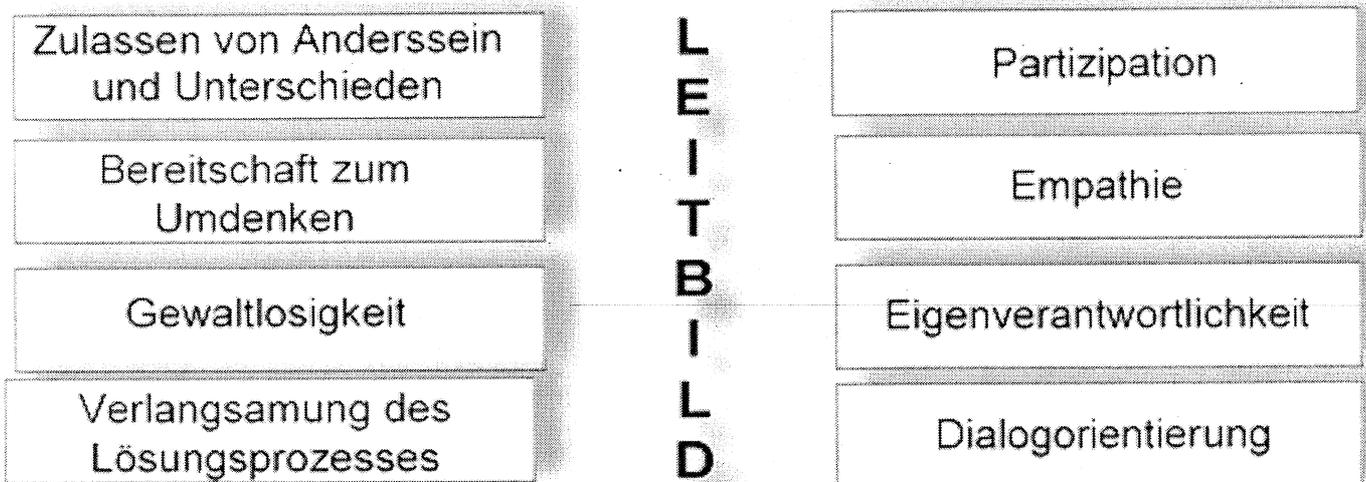
SOZIALE KOMPETENZ UND PRÄVENTION



B M M

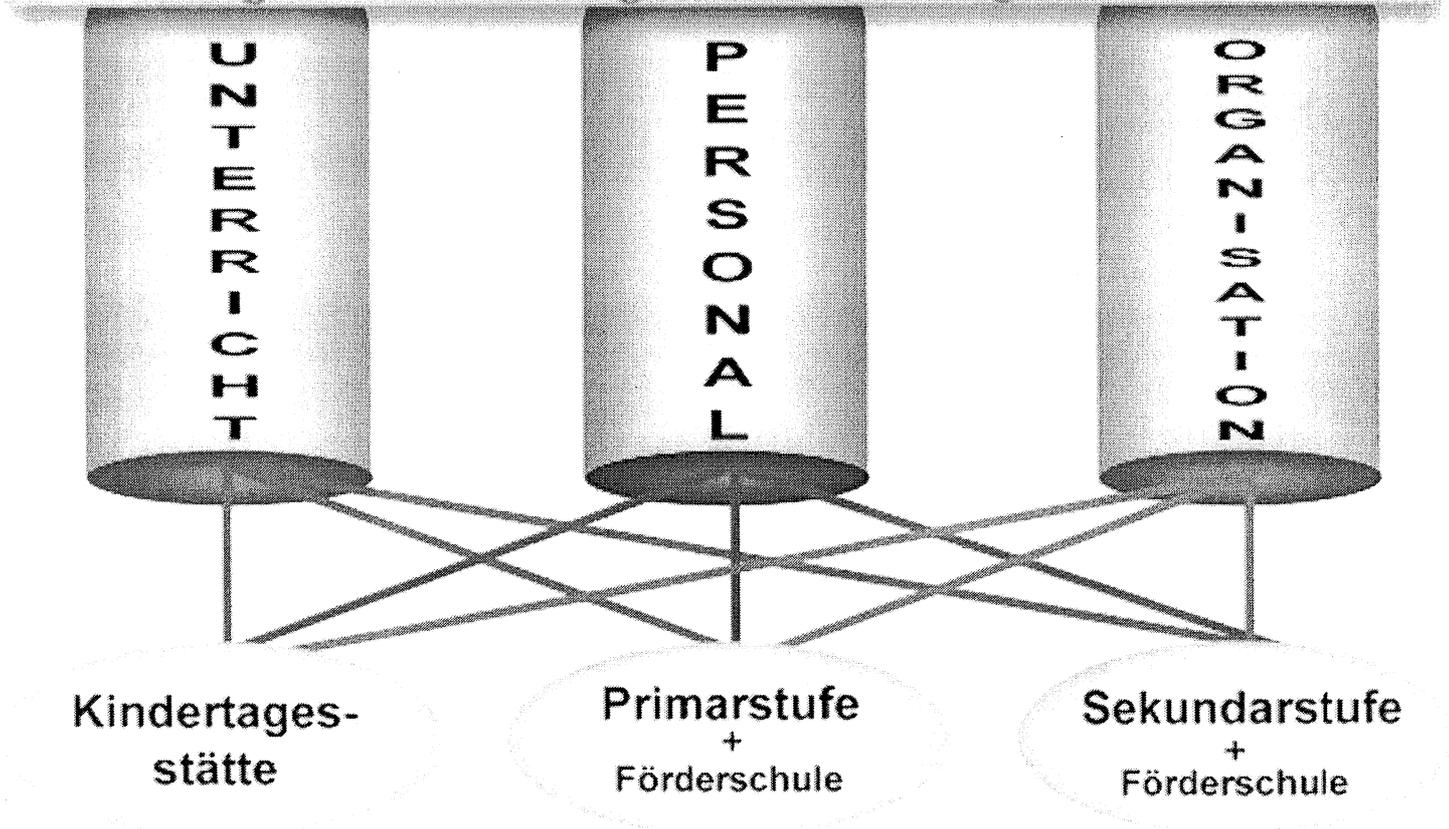
Bensberger Mediations Modell

Konstruktive Konfliktkultur



Prävention - Intervention

Regeln • Rituale • Regeln • Rituale • Regeln • Rituale



BMM

Mediation Sekundarstufe

+

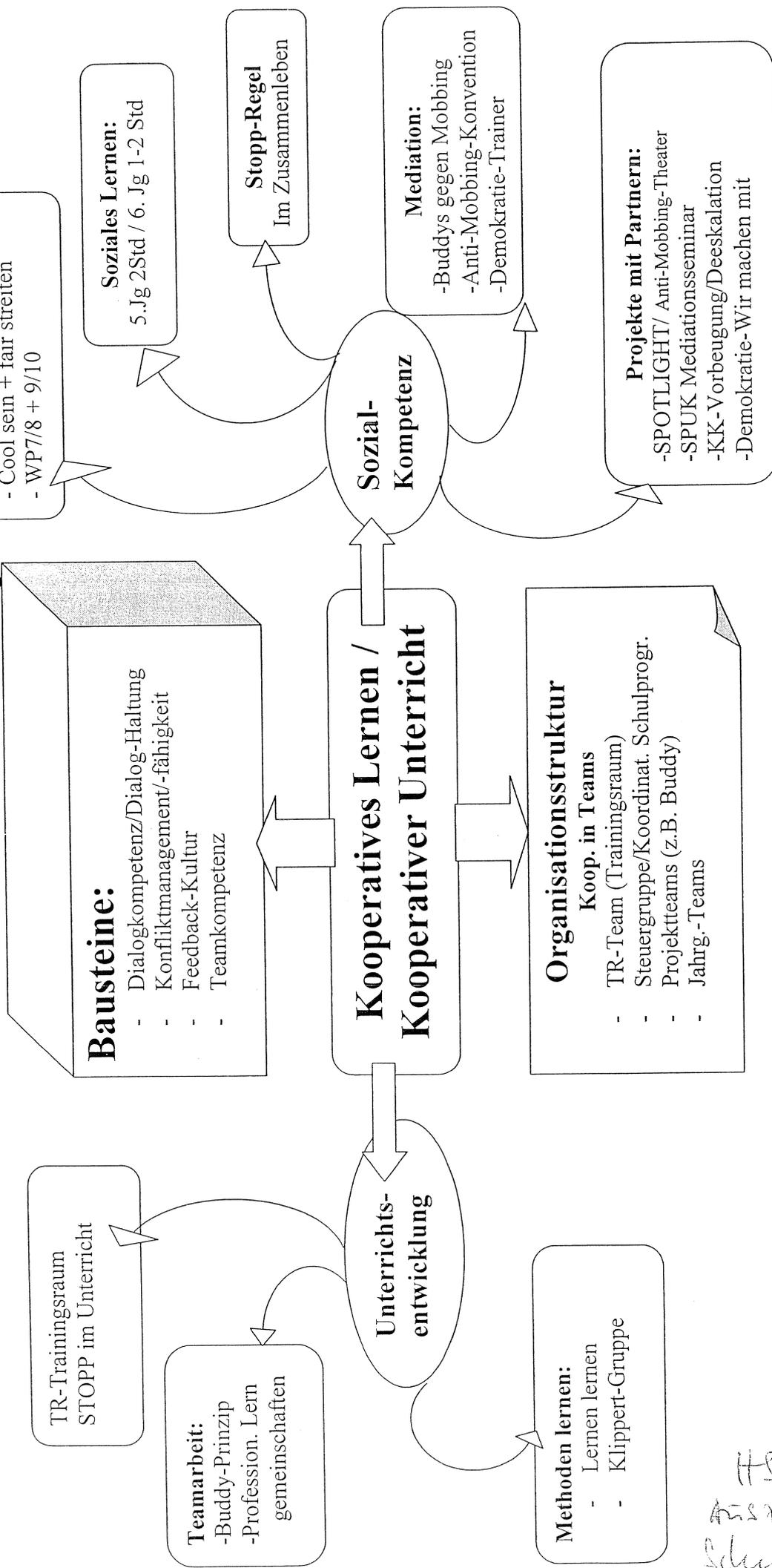
Förderschule

U ● Klassen-
programm
N - Leitbild
- Methoden
T - Medien
- Rituale
E - Regeln
R ● Unterstützung
- durch
soziales Lernen
R ● Vorbereiten in
Eingangs-
I klassen
C ● Schüler-
MediatorInnen
H Ausbildung
T ● Intervention

P ● Menschenbild
E ● Information
- LehrerIn
- Eltern
R - Schüler
- Sekretärin
S - Hausmeister
O ● Pädagog.
Tag
N ● Ausbildung
Schul-
A MediatorIn
L ● Begleitung
Beratung

O ● Arbeitskreis
R (Steuergruppe)
G ● Schulprogramm
A ● Raum
N - Friedensecke
I ● Konferenz
S ● Zeit / Stunden
A
T ● Vernetzung
I ● Evaluation
O ● Elternarbeit
N ● Streitkultur

Disziplin und Dialog



Kooperatives Lernen an kooperativen Schulen

KLAKS

HS-Aplerbecke:
Auszug aus dem
Schulprogramm

Die Anti-Mobbing-Konvention der Hauptschule Aplerbeck

10 Artikel für eine Schule ohne Mobbing und Schikane

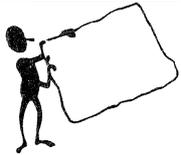
1. Wir achten in Wort und Tat die Würde unserer Mitmenschen.
2. Wir leisten jedem Mitmenschen, der darum bittet, Beistand gegen Schikanen und stellen uns demonstrativ an seine Seite, auch wenn wir nicht in allem seine Meinung teilen. Wir lassen Angefeindete nicht allein.
3. Wir wollen den Anfängen von Psychoterror in unserer Schule wehren, von wem er auch ausgeht.
4. Wir wollen uns in Toleranz und Zivilcourage üben.
5. Wir begegnen fremden Fehlern ebenso nachsichtig wie unseren eigenen.
6. Wir wollen uns nicht an der Entstehung und Verbreitung von Gerüchten beteiligen. Unser Grundsatz sei: mit den Menschen, nicht über sie reden!
7. Wir erklären ausdrücklich, dass wir uns an die Gesetze und die sonstigen Bestimmungen zum Schutz von Schwachen halten und verpflichten uns, auf deren Einhaltung in unserer Schule zu bestehen.
8. Wir erklären, dass wir niemanden schikanieren. Niemand soll andere über- oder unterfordern. Niemand soll andere bewusst Situationen aussetzen, denen sie nicht gewachsen sind.
9. Wir wollen uns stets Mühe geben, mit jedermann in unserer Schule höflich und offen zusammenzuarbeiten und dabei Problemen nicht aus dem Weg zu gehen.
10. Wir verpflichten uns, mit anderen gemeinsam gegen Mobbing und Psychoterror vorzugehen, wo wir dies beobachten. Wir handeln gemeinsam, statt einsam.

Für die Schüler

Für die Eltern

Für die Lehrer

STREITSCHLICHTUNGS-



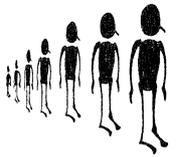
ANLIEGEN / THEMA?

Begleitung des Schlichters
nach der Ausbildung
Wie organisiert ihr das?

Einheit: I

Tag / Zeit: 10.15

Raum: 245



WER WAR DABEI?

Julia Gröters, Matthias Schuchhof, Sybille Schwanenböcker-
Topp, Meinhart Meier, Marcus Fritsch, Joachim Gawlick,
Klaus Edder



ERGEBNISSE!

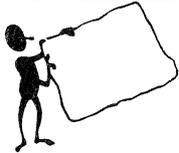
- regelmäßig drehen, Koordination
- Schulprogramm - Stunden festschreiben
- Patenschaft - zusätzliche Aufgaben der Schlichter
 - Aufwertung, Akzeptanz
 - Kollegium in Verantwortung
- Elternarbeit
- Elterninfos „Elterncafé“
 - Schüler mit einbeziehen - Eigenverantwortung
 - Kooperationspartner - Sozialarbeiter o.ä.
 - Methodenpalette erweitern („AGs“ zu ähnlichen Themen)



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Breite Unterstützung suchen

STREITSCHLICHTUNGS-



Streitschlichtung als Event?

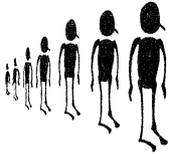
Einheit: 10¹⁵ 11¹⁵

Tag/Zeit: 9.12.06

Raum: E37

ANLIEGEN/THEMA?

Ziel: Spaß und Dauerhaftigkeit



Christoph Faber (Villingen-Schwenningen); H. Albrecht (Würzburg)
Sabine Henke, Angelika Hartmann, Katja Guber

- 20 Personen -

WER WAR DABEI?



Streitschlichterperi ist 'cool':

ERGEBNISSE!

- Auszeichnungen: Festivität, Abschlussfeier,
- Sichtbarkeit: zentraler Anlaufpunkt, Schlüsselbander, Fotos
Zusammenarbeit mit Buerarbeitsrat
- Voraussetzung: alle Lehrer ziehen mit → Konsequenz!
→ Vorbereitung von Mediationsinhalten in Klassen
- Familiärer Rahmen: Keine Note; Freiwilligkeit; Pizza Backen;
Anflug, gemeinsamer Rahmen → Zusammenhalt fördern; Spaß!
- Supervision bzw. Begleitung: Regelmäßige Treffen
mit Streitschlichtern
- Verankerung in der Klausurdeutung: Schlichtung vor Strafe



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

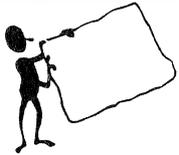
2.

Arbeitsgruppen

Samstag

11.30 – 12.30 Uhr

STREITSCHLICHTUNGS-



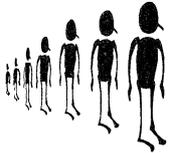
ANLIEGEN / THEMA?

Wie motiviere ich
zu Nebenarbeit

Einheit: II

Tag / Zeit: Sa 11.30

Raum: 245



WER WAR DABEI?

Sylvia
Matthias
Katja

Joaduin
Hannah



ERGEBNISSE!

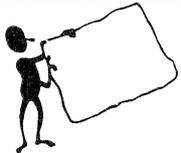
- - Verbündete suchen, männliche Kollegen
- Klare Bedingungen an Kolleginnen
- - Programmatische Absicherung im Kollegium
- Kontinuierliche Begleitung der aktiven Str.sdl
- - Anerkennung durch Zeugnisbewertung
- - Schaffung eines Gruppengefühls durch wöchentliches Input
- - AusBildung in der AG-Zeit
- nur mit Motivierten arbeiten



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

- Klasse statt Masse -
mit den eigenen Kräften haushalten

STREITSCHLICHTUNGS-



ANLIEGEN / THEMA?

Mediation / Streitmediation:

- Fort- u. Ausbildung aller Päd.

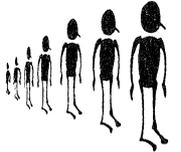
- Interesse der Eltern am schulischen Lernen

⊗ - Schule zw. Lehren und Erziehen

Einheit:

Tag / Zeit: 9.12.06
11:30 - 12:30

Raum: 249



WER WAR DABEI?

13 Kollegen aus NRW, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Thüringen



ERGEBNISSE! bzw. WEGE

- ⊗ - Schule zw. Realität u. Ausprägung denken der Kulturbürokratie
- Kompetenzstärkung der Lehrpersonen durch Lernen der Konfliktlösungsstrategien (dabei Supervision)
- Schulprogramm; Schulentwicklungsplan

□ von unten nach oben

□ Spielräume nutzen, positive Erfahrungen

□ regionale Bedingungen u. Chancen

□ Unterstützungsmechanismen durch die politische Ebene

□ Lehrverbände und GEW

□ Kirchen

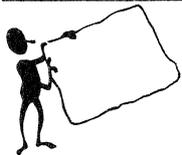
⇒ Bildungsföderalismus ist kontraproduktiv



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Bildungsföderalismus ist kontra-
produktiv

STREITSCHLICHTUNGS-



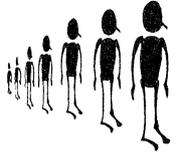
ANLIEGEN / THEMA?

Konstruktive Konfliktbearbeitung
an der Berufsschule +
Übergang Schule / Betrieb

Einheit: 2

Tag / Zeit: Mi, 11.11.06

Raum: 153



WER WAR DABEI?

Carolin Ischinsky Gabi Althoff
Gabriele Lasse Sabine Heide
Christof Faber Astrid Haugold
Beate Roggenbach Kerstin Bunte (INITIATORIN)



ERGEBNISSE!

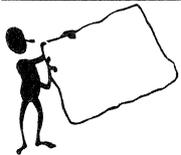
Vorstellungsrunde

- Ausmaßposten an Berufsschulen für
Mediation: - Schulsozialarbeit, Vertrauens-
lehrer, Schulseelsorger, Abteilungsleiter
Bildungsgangleiter
- Wichtigkeit ein System (auch an Berufsschulen) zu
schaffen: hohe Gewaltbereitschaft, Migrationsproblematik
- Lehrerbildung - Experten von außen - Ressourcen bei Schülern
für Schüler
- ↳ differenzieren nach Zielgruppen (Meister, Sozypäd-Interessierte)
- Schwierigkeit Kleinbetriebe ins Boot zu holen, Besses: Azubis
ausbilden und Traditionen entwickeln
Innungen sind interessiert, Mediation kommt ^{jedoch} zu spät
zustande
Deeskalationsstrategien + konfliktfreier Umgang / respekt-
voller Umgang



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

STREITSCHLICHTUNGS-



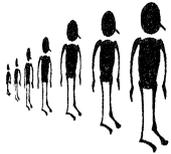
ANLIEGEN / THEMA?

Erst-Hilfe im Streit
- Elemente der Mediation nutzen

Einheit: 11.30 12.30

Tag / Zeit: 9.12.06

Raum: 347



WER WAR DABEI?

Grünber Braun (Leiter) 27 Teilnehmer



ERGEBNISSE!

1. Vorstellung des Zensberger Modells:

zuhören - ausreden lassen - nicht beschimpfen

Mediation:

← Prävention: Streitkultur fördern,
Kinder stark machen.
Auch als Streitkultur

↘ Intervention: 1. Hilfe; Konfliktgespr.

1. Hilfe:

M: Was ist passiert?

KP: Erzählen

M: Wiederholt

KP: Erzählen

M: wiederholt

M: Wankst hast Du Dich geirrt?

KP:

M: j. o.

KP:

M: Sag dem Anderen, was
Du selbst geteilt hast

(KP:

M: Was möchtest du
wider?



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Erst-Hilfe im Streit



Erst-Hilfe im Streit

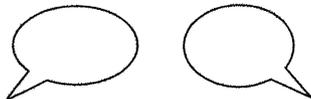
1



zuhören
ausreden lassen
nicht beschimpfen

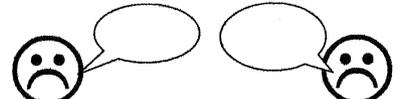


2



Was ist passiert?
– spiegeln –

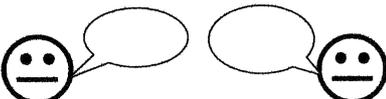
3



Sage dem anderen,
worüber du dich
geärgert hast.
„Ich habe mich geärgert,
dass du ...“



4

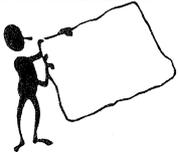


Sage dem anderen,
was du selbst getan hast.
„Ich habe ...“

5

Was möchtet ihr jetzt tun?
(evtl. Möglichkeiten
anbieten / entscheiden)

STREITSCHLICHTUNGS-



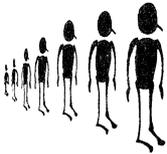
Implementierung eines
Streitschlichtungsprogramms

ANLIEGEN / THEMA?

Einheit: 2

Tag / Zeit: 11.30

Raum: E37



Tilmann Garsiet, Andrea Rudolph, Rita Weege,
Detlev Meitner, Klaus Edler, Alexis Leising

WER WAR DABEI?



ERGEBNISSE!

- oft zweischlichter!
- Wer soll als Streitschlichter ausgebildet werden?
zwei Ansätze: ① zumeistige, „ungepaarte“ Schüler → Mischung
② auffällige Schüler
 - Gründe, warum es nicht funktioniert: Schüler zu „lieb?“
manchmal nicht akzeptiert
 - Raum? + Zeit?
Fester Raum, feste Pausenzeit: 20-30 Minuten
 - Schüler sollen nie als „Hilfspolizisten“ aktiv werden
Überforderung vermeiden
 - Wie schafft man es, Schüler zu motivieren, die
Streitschlichtung wahrzunehmen?
- angenehmer Raum
- Patenschaften für einz. Klassen übernehmen
 - Kolleginnen immer informieren → Konferenzen, Klassen-
lehren, Überbrückung! Entlastung für die Kollegen! Schulkultur



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

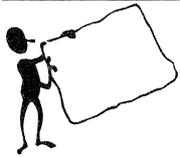
3.

Arbeitsgruppen

Samstag

14.00 – 15.00 Uhr

STREITSCHLICHTUNGS-



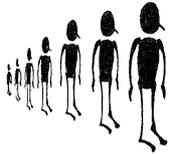
ANLIEGEN / THEMA?

Werbung für die Schlichtung-
film & Flyer

Einheit: 3

Tag / Zeit: 14-15

Raum: 215



WER WAR DABEI?

Joachim Gawlich, Lilli Juhl, Marcus Frick, Gabriele
Sommer, Ute Winterberg



ERGEBNISSE!

- Film drehen: Der Versuch lohnt sich!
- Einsatz am Schiffest, Elternabend, Lehrerkonferenz
- Öffentlichkeitsarbeit auch per Homepage, Schülerversammlung, Stadtzeitung, Plakate (mit und ohne Fotos)
- Schlichtertreffen wirken, z.B. der 7. Berliner Streitlobenkongress mit 1200 Teilnehmern
- Bezugsquelle für den Werbefilm (für die Unterricht, 15 Minuten) und die Flyer (6 Fälle zum „Selberlösen“):

Joachim Gawlich

Christian-Bohls-Gymnasium Hagen

Ennepark 3

58135 Hagen

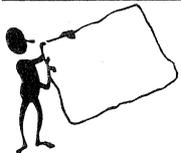
02331/41603

JCGawlich@t-online.d



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

STREITSCHLICHTUNGS-



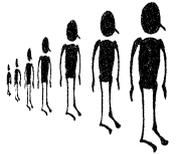
ANLIEGEN / THEMA?

„Der Klassenrat“

Einheit: WS 3

Tag / Zeit: 14⁰⁰ -

Raum: 249



WER WAR DABEI?

- o Referentin: K. Brockhaus
- o „wechselnd“: bis zu 20 Besucher (gesamt ca. 35)



ERGEBNISSE!

Literatur - Empf.: „Der Klassenrat“ / Eva + H.J. Blum
- Vorlog an d. Ruhr

- 1.) Vorschläge zur Umsetzung: Sitzkreis, klare Gesprächsregeln, Leitung = Schüler (mehr u. mehr), 2 Beobachter (außerhalb d. Kreises) ⇒ Reflexionsphase, Zeitwächter (kurz vor Ende: Hinweis!), Protokoll-Führer, Klassenrat-Kappe (Protokolle werden aufbewahrt), Treffen v. Vereinbarungen!
- 2.) Vorbereitende Maßnahmen: Vorbereitungsteam „bestimmen“, Schüler tragen sich auf ausgehängten Zetteln im Vorfeld ein:
 - ① „Ich kritisiere ...“ / ② „Ich schlage vor ...“ / ③ „Ich lobe ...“
 - ... und nennen dabei ihren Namen!
- 3.) Ziele: Erprobung v. Demokratie, Konfliktbewältigung, Arbeitstechniken (sozial, Gesprächsführung, ...) erlernen, ..., Verantwortung für sich selbst übernehmen, etc.
- 4.) Erfahrungen / Grenzen: Zeitproblem, mangelnde Ausstattung mit Stunden / Freiräumen → je nach Bundesland sehr verschieden! Vertrauen für Klara. nötig
- 5.) Diskutiert: Aufnahme ins Schulprogramm? Klassen-Rat nur als Grundgerüst, muss daher nicht immer so zeitaufwändig / formalisiert sein? Aussprache von Sanktionen? Wie oft + in welcher Form Klara.? Hierarchie in Klara birgt auch Gefahren!



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Der Klassenrat kostet Zeit, ist es aber wert, eingeführt / durchgeführt zu werden!
(... und wenn er ^{auch} „nur“ als Grundbaustein für weitere Maßnahmen zur

Klassenrat

Christiane Giese (verantwortlich), Lara Schmermund, Katja Haufe

„Zeit haben, um über Probleme in der Klasse zu sprechen“, das mag die erste Assoziation zum Thema Klassenrat sein - und sie ist nicht falsch. Aber sich auf Klassenrat als neues Element in der Schule einzulassen, heißt mehr als eine Stunde in der Woche über Probleme sprechen: Es heißt den Umgang miteinander, das Lernklima, die Klassenkultur und die Schulkultur zu verändern.

Konzepte

Es gibt unterschiedliche Konzeptionen von Klassenrat, von denen zwei grundlegende hier kurz vorgestellt werden. Ein Ansatz fußt in der Freinet-Pädagogik, der andere steht in der Tradition der Individualpsychologie.

Für die Freinet-Pädagogik sind Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Kinder von herausragender Bedeutung. Hier ist die Klassenversammlung ein festes Element im Zusammenarbeiten und Zusammenleben: Es werden Regeln für die Arbeit und für den Umgang miteinander festgelegt, in der Versammlung werden Ergebnisse präsentiert und es kann eine gemeinsame Bewertung und Bilanzierung erfolgen. Aber auch zwischenmenschliche Probleme werden thematisiert und Lösungen gemeinsam erarbeitet.

Dreikurs, Grunwald und Pepper beziehen sich auf die Tradition der Individualpsychologie, indem sie den Klassenrat als Beitrag zur Herstellung einer demokratischen Ordnung verstehen, die durch Freiheit und Grenzen der einzelnen Individuen gekennzeichnet ist. Leitlinien ihrer Konzeption sind (nach Kiper 2003): Achtung der Würde des anderen und Selbstachtung, Kombination von Festigkeit und Freundlichkeit im Führungsstil, Teilung von Verantwortung und Einüben in demokratische Methoden.

Im Klassenrat werden aktuelle Themen der Schüler/-innen behandelt, hier ist der Raum, um über Probleme in der Klasse oder zwischen Klasse und Lehrer/-in zu sprechen und gemeinsame Lösungen zu finden. Dadurch, dass es für diese Themen einen festen Ort gibt, fühlen sich die Schüler mit ihren Gefühlen und Problemen ernst genommen. Aber auch administrative Dinge, die Planung der nächsten Klassenfahrt oder das weitere Vorgehen im Unterricht können im Klassenrat thematisiert werden.

Erste Schritte

Zunächst muss der/die Lehrer/-in den Klassenrat einführen und erklären (wobei der Anstoß natürlich auch von den Lernenden kommen kann), in das Verfahren einweisen und mit den Schüler/-innen gemeinsam Regeln festlegen. Wenn sich die Gruppe noch nicht kennt, ist es zu Beginn auch wichtig, den Prozess des Kennenlernens zu fördern, am Besten auf spielerische Weise. Hier wird ein wesentliches Charakteristikum deutlich: Mit Hilfe des Klassenrates kann aus Individuen eine Gruppe werden.

Bis sich der Ablauf der Ratssitzungen eingespielt hat, trägt der/die Lehrende dafür Sorge, dass die festgelegten Regeln eingehalten werden. Ist dieser Anfangs-Prozess erfolgreich, wird die Verantwortung an die Schüler/-innen übergeben. Wann und wie viel Verantwortung übergeben wird, ist ganz wesentlich vom Alter und den Kompetenzen der Gruppe abhängig. So kann es in der Sekundarstufe I völlig ausreichend sein, kurz die Grundkonzeption zu erläutern, den Klärungsprozess der genauen Verfahren und Regeln aber sofort an die Schüler/-innen zu übergeben.

In der Anfangsphase ist es besonders wichtig, methodische Kompetenzen zu schulen, die das selbständige Durchführen des Rates ermöglichen. Überforderung oder Unterforderung von Verantwortungsträgern sollten die Lehrpersonen erkennen und darauf reagieren, um Demotivierung vorzubeugen.

Strukturen

Jede Klasse muss ihren eigenen Klassenrat machen, eigene Verfahren und Regeln festlegen, denn den Klassenrat gibt es nicht. Aber es gibt doch einige Punkte, die beachtet werden sollten:

- Ein Klassenrat sollte einmal wöchentlich stattfinden und einen festen Platz in jeder Schulwoche haben.
- Es sollte mindestens eine Stunde Zeit sein, eventuell mit der Möglichkeit die Zeit zu verlängern, falls wichtige Dinge noch nicht geklärt sind.
- Es sollte einen festen Ablauf und feste Regeln (Gesprächsregeln etc.) geben, diese sollten von den Schüler/-innen mitbestimmt oder selbst entwickelt werden. Als „work in progress“ können sie auch stetig weiterentwickelt werden – ein Vorgehen, das sich besonders bei älteren Schüler/-innen eignet.
- Ein Klassenrat sollte immer im Sitzkreis stattfinden, damit jeder mit jedem Blickkontakt haben kann.
- Die Teilnahme am Klassenrat kann freiwillig sein, nicht teilnehmende Schüler/-innen haben dann aber auch nicht die Möglichkeit, Entscheidungen mit zu beeinflussen.

- Die Tagesordnung wird während der Woche durch Eintragungen in eine aushängende Liste oder ein bereit liegendes Buch festgelegt. Diese Liste kann in Kategorien unterteilt sein, wie „Ich finde gut...“, „Ich kritisiere...“, „Ich wünsche mir...“. Die Eintragungen können sowohl von Lernenden als auch von Lehrer/-innen vorgenommen werden. Sie sollten als Ich-Botschaft formuliert sein und mit Namen versehen werden.
- Für die Überprüfung langfristiger Wirksamkeit oder Akzeptanz des Klassenrates kann es sinnvoll sein, ihn halbjährlichen oder jährlichen Evaluationen zu unterziehen. Die Durchführung von Schüler/-innen-Feedbacks kann auch für die Initiierung oder Weiterentwicklung hilfreich sein.

Klassenrat muss geübt werden! Deshalb ist es sinnvoll, ihn bereits in der Grundschule einzuführen.

Ablauf

Auch für den Verlauf der Sitzungen sollten die Klassen ihre eigenen Vorstellungen entwickeln. Es spricht jedoch einiges dafür, einen festen Ablauf einzuhalten. Gerade am Anfang erleichtern feste Strukturen den Prozess der Eingewöhnung.

- Es kann sinnvoll sein mit einer positiven Runde zu beginnen, zu der jede/-r Schüler/-in einen positiven Beitrag leistet, beispielsweise was oder wessen Verhalten ihr/ihm in der letzten Woche besonders gefallen hat. Eine positive Runde schafft ein angenehmes Arbeitsklima und schult die Schüler/-innen nicht nur darin negative, sondern auch positive Eindrücke zu äußern.
- In einer zweiten Runde werden die Beschlüsse aus der letzten Woche vorgelesen und auf ihre Umsetzung überprüft.
- Danach wird der Reihe nach die auf der Liste oder im Buch während der Woche entstandene Tagesordnung durchgegangen. Der Vorsitzende oder die Moderatorin ruft die einzelnen Tagesordnungspunkte auf, ggf. wird gemeinsam eine Reihenfolge festgelegt.
- Geht es um Konflikte, sollten die Beteiligten als erste die Möglichkeit haben, sich zu äußern, danach können auch andere ihre Meinung zur Diskussion beitragen. Am Ende der Diskussion sollte immer ein Lösungsvorschlag stehen. Sind alle Beteiligten mit dem Lösungsvorschlag einverstanden, wird er notiert. Sind nicht alle einverstanden, muss ein tragbarer Kompromiss entwickelt oder – je nach festgelegten Regeln – abgestimmt werden. Ziel ist es immer zu Lösungen zu kommen, die jede/-r, vor allem die Beteiligten, mittragen kann. Die im Protokoll festgehaltenen Lösungen werden in der nächsten Woche auf ihre Umsetzung hin überprüft.

- Die Ämter im Klassenrat werden von den Schüler/-innen reihum wahrgenommen. Das kann nach Alphabet, Sitzordnung oder durch selbständige Weitergabe geschehen. Wichtig ist, dass jede/-r einmal drankommt und damit die Chance bekommt, die Aufgaben, die mit dieser Position verbunden sind, zu üben. Die Einübung der Ämter erfordert altersabhängig entsprechend Zeit und Hilfe der Lehrerin oder des Lehrers. Es kann bis zu 4 Ämter geben: Jemanden, der oder die den Rat moderiert (Leiter/-in, Präsident/-in oder Vorsitzende/-r), den/die Protokollant/-in (Sekretär/-in, Schreiber/-in), den/die Zeitwächter/-in und den/die Regelwächter/-in. Die ersten beiden sollten besetzt sein, die Besetzung der zweiten beiden Ämter kann je nach Gruppendynamik sinnvoll sein, ist aber vor allem in routinierten Klassen kein Muss. In jüngeren Klassen kann es hilfreich sein, die Aufgaben, die mit einem Amt verbunden sind, auf Karten festzuhalten, die den Schüler/-innen in die Hand gegeben werden.

Kompetenzerwerb der Lernenden

An den Vorschlägen zur Ein- und Durchführung eines Klassenrates wird bereits deutlich, welche Kompetenzen Schüler/-innen mit diesem ritualisierten Konzept erwerben können. Kinder und Jugendliche lernen ihre Gefühle zu äußern, sich eine Meinung zu bilden und ihren Standpunkt zu vertreten. Sie müssen andere Menschen mit ihren Meinungen akzeptieren und können lernen, sie zu respektieren, Kompromisse einzugehen und Gemeinschaftsbeschlüsse mit zu tragen. Sensibilität für Aufgabenteilung wird erworben, man hat die Möglichkeit zu entdecken, welche Rolle innerhalb einer Gruppe einem liegt, kommunikative Kompetenzen werden geschult und Verantwortung wird auf allen Schultern der Gruppe verteilt.

Da Klassenräte wichtige Orte für die Thematisierung von Problemen und Konflikten sowohl auf individueller als auch auf zwischenmenschlicher Ebene sind, können Schüler/-innen schnell lernen, dass es immer auch alternative Lösungsansätze gibt, für die es sich zu entscheiden gilt. Es wird die Fähigkeit entwickelt, Kritik adäquat zu äußern, aber auch Kritik an der eigenen Person anzunehmen.

Auch im Bereich der Methoden gibt es vielfältige Chancen, Fähigkeiten auszubauen oder neue hinzuzugewinnen. Beispielsweise können verschiedene Möglichkeiten demokratischer Entscheidungsfindung trainiert werden, vom Konsens- bis zu unterschiedlichen Mehrheitsprinzipien, Verfahren der Kommunikation innerhalb von Gruppen können ausprobiert werden und Arbeitsschritte, die Teil von Aufgaben oder Projekten sind, müssen geplant werden. Je nach Aufgabenverteilung im Klassenrat lernt die oder der Diskussionsleiter/-in Gruppen zu moderieren, es müssen Protokolle verfasst werden, meist gibt es auch jemanden, der oder die auf die Einhaltung der gemeinsamen Regeln achtet oder auf die Einhaltung des Zeitplans.

Veränderte Rolle der Lehrenden

Der Klassenrat zeichnet sich dadurch aus, dass seine Teilnehmer/-innen gleichberechtigt sind. Daraus erwächst für die oder den Lehrenden eine veränderte Rolle, die größtmögliche Gleichberechtigung anstrebt. Lehrpersonen sind nicht vollständig gleichberechtigt, da sie hinter ihre Aufgaben zu Erziehung und als Vermittler/-in von Kompetenzen nicht zurücktreten können. Es obliegt ihnen, das Konzept einzuführen und notwendige Kompetenzen zu vermitteln.

Außerdem hat die Lehrerin oder der Lehrer eine Vorbildfunktion, zu der gehört, sich ebenfalls an die vereinbarten Regeln zu halten, wie beispielsweise das Melden und Warten, bis man an der Reihe ist. Auch müssen eigene Punkte, die thematisiert werden sollen, vorher angemeldet werden, wie es die Schüler/-innen machen.

Neben der Vorbildfunktion ist die Unterstützungsfunktion wichtig. Schüler/-innen können durch aktives Zuhören mit Nachfragen unterstützt werden, wenn sich jemand nicht klar genug ausdrückt. Eventuell brauchen auch Diskussionsleiter/-in und Protokollant/-in bei der Ausführung ihrer Ämter Hilfe. So kann der/die Lehrende mit darauf achten, dass eine Diskussion nicht entgleist und unsachlich wird. Bei der Erörterung von Problemen kann Beratung notwendig sein, doch Ergebnisse sollten nicht vorgegeben, der Prozess der Lösungsfindung nicht vorweggenommen werden. Im Gegenteil bietet sich hier die Möglichkeit für Lehrende, in die Rolle von Lernenden zu schlüpfen, denn auch sie haben nicht immer die beste Lösung parat.

Lehrer/-innen können also nicht voraussetzungslos das Projekt „Klassenrat“ initiieren. Sie benötigen zunächst selbst methodische und kommunikative Kompetenzen, um ihrer Rolle als partizipierende Berater/-innen gerecht werden zu können.

Wenn Lehrpersonen allein vor einer Klasse stehen, kann ihr Verhalten nur durch die Kinder und Jugendlichen kontrolliert und kritisiert werden. Dieses Machtpotential sollte aktiv reflektiert werden und es sollten Wege gefunden werden, wie die Macht der Erwachsenen im Klassenrat geteilt werden kann. Das bedeutet nicht nur, Verantwortung für die Prozesse abzugeben, sondern auch, die Lernenden zu konstruktiver Kritik am Lehrpersonal zu befähigen, regelmäßiges Schüler/-innen-Feedback zu ermöglichen, einzuüben und auch im regulären Unterricht einzuplanen.

Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation stellt Kiper fest, dass die „Chancen und Grenzen der Partizipation [...] in der Person der Lehrkraft“ (Kiper 1997: 248) liegen. Sie empfiehlt Lehrer/-innen daher, das Reglement selbst zu beachten, Macht und Verantwortung an Kinder zu delegieren, sie zu teilen. „Je mehr Zeit und Ruhe für die Erörterung von Problemen zur Verfügung steht, je mehr Gelassenheit bei der Klärung von Konflikten vorhanden ist, je mehr Meinungen eingeholt und Lösungen erörtert werden, desto größer ist die Chance für Partizipation.“ (Kiper 1997: 248) Für die tägliche Arbeit ist auch hilfreich, ein eigenes Reflexions-Buch über die Sitzungen zu führen, sich häufiger beobachten zu lassen und sich um Supervision zu bemühen (Kiper 1997: 249).

Beispiel einer Programmschule

Das Klassenrat-System an der Theodor Haubach-Schule in Hamburg

Die Theodor-Haubach-Schule hat sich vorgenommen, die Demokratiefähigkeit ihrer Schüler/-innen zu entwickeln. Schüler/-innen und Lehrer/-innen arbeiten konsequent an der Institutionalisierung des Klassenrats in allen Jahrgangsstufen. Dabei hat die Schule ein systematisches Konzept erarbeitet, demokratische Kompetenzen durch altersgerechte Zielsetzungen und Methoden aufzubauen.

In einer 5. Klasse der Theodor-Haubach-Schule in Hamburg tagt der Klassenrat: Drei Schüler/-innen leiten die Sitzung, sie verlesen die Tagesordnungspunkte, moderieren die Beiträge ihrer Mitschüler und protokollieren die Sitzung. An diesem Tag überlegt die Klasse gemeinsam, wie sie einer Mitschülerin, die häufig den Unterricht schwänzt, helfen kann. Und sie findet innerhalb der Klassenratsstunde zu einer Lösung: An drei Tagen der Woche wird ein Mitschüler die Schülerin zu Hause abholen und mit ihr gemeinsam in die Schule kommen. Der gefasste Beschluss wird in der folgenden Zeit erfolgreich umgesetzt. Größter Erfolg sei jedoch, so Christian Kölle, der die Klasse sozialpädagogisch betreut, dass die Schülerin größeres Vertrauen fasse und beginne, deutlicher eigene Wünsche, Ängste und Bedürfnisse gegenüber Mitschülern und Lehrer/-innen zu äußern.

Eine 8. Klasse setzt sich in ihrer Klassenratsstunde mit einem Mitschüler auseinander, der wegen „wildem“ Graffiti-Sprayens von der Polizei gestellt worden war. Die Schüler/-innen befragen ihren Klassenkameraden nach seinen Motiven, äußern aber auch Kritik an seinem Verhalten.

Dies sind nur zwei Beispiele, wie die Schüler/-innen der Theodor-Haubach-Schule ihre eigenen Belange im Klassenrat thematisieren und selbstverantwortlich regeln. Lehrer/-innen und betreuende Sozialpädagog/-innen bleiben dabei im Hintergrund. An der Theodor-Haubach-Schule gibt es die Einrichtung des Klassenrats schon lange, in den Klassenstufen 5/6 ist er eine feste Institution im Klassenleben. Für das Schuljahr 2003/04 verfolgte die Schule nun das Ziel, diese Institution auch für die Klassenstufen 7 bis 10 regelmäßig durchzuführen und für die Klassenstufen 1 bis 4 entsprechende Formen zu entwickeln. Dabei will das Kollegium den Schüler/-innen einen Raum zur Verfügung stellen, innerhalb dessen sie ihre Belange selbst regeln können. Es verfolgt damit einen systematischen Ansatz, altersgerechte soziale und demokratische Kompetenzen bei den Schüler/-innen aufzubauen.

In einer Fragebogenaktion wurden die Klassen 6 bis 10 zu ihren Wünschen und Meinungen zum Klassenrat ausführlich befragt. Als besonders wertvollen Aspekt der Institution Klassenrat sahen die Schüler/-innen die Möglichkeit, Probleme anzusprechen und Konflikte selbst lösen zu können. In den höheren Jahrgangsstufen gewann zudem der Wunsch an Bedeutung, durch den Klassenrat auch Einfluss auf Inhalte und The-

men des Unterrichts sowie Entscheidungen der Lehrer/-innen nehmen zu können. Das Kollegium griff diese Bedürfnisse auf und erarbeitete auf einer pädagogischen Konferenz Ist-Zustand, Ziele, Indikatoren und geeignete Schritte für die Entwicklung des Klassenrats in den genannten Jahrgangsstufen. „Am Ende der sechsten Klasse soll jeder Schüler einmal Mitglied des so genannten Leitungsteams gewesen sein, das für vier Wochen den Klassenrat koordiniert und leitet“, formuliert Sabine Brinkmann, Lehrerin an der Theodor-Haubach-Schule, die Ziele für die Beobachtungsstufe. So erlernen alle Schüler/-innen, die Tagesordnung zu planen, über die Einhaltung der Gesprächsregeln und Wortmeldungen zu wachen und zu protokollieren. Für die Klassenstufe 7 ist das Ziel, die Redebeteiligung der Schüler/-innen zu erhöhen, um alle Schüler/-innen zu aktivieren. In den Klassen 8 bis 10 soll mit dem Klassenrat bereits auf die Arbeit im Schülerrat hingearbeitet werden. So kommen strukturiertere Moderationsmethoden zur Anwendung, das Themenspektrum weitet sich aus und die angesprochenen Themen (wie z. B. Drogen, Aids oder Kritik an Unterricht und Lehrer/-innen) werden in die Kategorien Klasse / Schule / Leben unterteilt. Flankiert wird diese Entwicklung durch Kommunikationstrainings, Reflexion und Selbstevaluation in den Klassen.

Die konsequente Arbeit an der Entwicklung demokratischer Kompetenzen bei den Schüler/-innen trägt bereits Früchte: Indem die Schüler/-innen zunehmend Gesprächs- und Prozessregeln beherrschen, werden sie auch souveräner im Artikulieren ihrer Anliegen und in der schulinternen Kommunikation allgemein. So leiten Schüler/-innen aus der 5. Klasse die Sitzungen eines Schüler-Eltern-Lehrer-Komitees. Andere 5. Klässler bringen ihre Kritik an Schüler/-innen der höheren Jahrgangsstufen selbstbewusst auf deren Stufenversammlungen vor. All das sind praktische Schritte auf dem Weg zu einer demokratischen Schule mit demokratiefähigen Schüler/-innen.

Kontakt:

Theodor-Haubach-Schule Hamburg

Haubachstr. 55

22765 Hamburg

Tel.: 040-428111711

Email: haubach@theo.hh.schule.de

<http://www.theodor-haubach-schule-hh.de/>

Schulleiterin: Karin Böhring

Ansprechpartner/in: Sabine Brinkmann, Christian Kölle

Literatur-Tipps

Auburger-Schmid, E. (2002): Kinder für Demokratie begeistern. In: Lernchancen 27/2002. Demokratie lernen. S. 12-16.

Bietet einen guten Einstieg und Materialien, z.B. einen Fragebogen zur Evaluation eines Klassenrats sowie eine Vorlage für ein Protokoll.

Kiper, H. (1997): Selbst- und Mitbestimmung in der Schule. Das Beispiel Klassenrat. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Ermöglicht einen umfassenden Überblick, weist fundiert auf Chancen und Probleme der Konzeption hin und enthält einen empirischen Teil aus dem Konsequenzen für eine Verbesserung der Konzeption gezogen werden.

Kiper, H. (2003): Mitbestimmen lernen im und durch den Klassenrat. In: Palentin, C.; Hurrelmann, K. (Hrsg.) Schülerdemokratie. Mitbestimmung in der Schule. München, Neuwied: Luchterhand. S. 192-210.

Der Artikel gibt eine gute, aufs Wesentliche verkürzte Einführung und enthält ein kommentiertes Beispiel. Das Buch geht darüber hinaus auf theoretische Ansätze zur Mitbestimmung von Schüler/-innen ein, erörtert rechtliche Fragen und Aspekte der Schulautonomie und stellt weitere praktische Beispiele zu Partizipation von Schüler/-innen zusammen.

Kovermann, B. (2002): Der Klassenrat. Ein demokratisches Unterrichtskonzept. In: Lernchancen 27. Demokratie lernen. S. 16-23.

Stellt den möglichen Verlauf einer Klassenratssitzung an Hand eines Beispiels dar. In den Materialien findet sich unter anderem ein Beispiel dafür, wie die „Ämter-Karten“ aussehen können.

Tymister, H. J. (2002): Der Klassenrat. In: Disziplin. Sinn schaffen – Rahmen geben – Konflikte bearbeiten. Friedrich Jahresheft.

Führt an einem Beispiel vor, warum Klassenrat sinnvoll sein kann und gibt einen knappen Einblick über die „Versammlung“ in der Freinet-Pädagogik.

Link-Tipps

<http://www.net-part.schule.rlp.de/>

Die Homepage des rheinland-pfälzischen Programmparts von "Demokratie lernen & leben" bietet Praxishilfen zum Thema "Klassenrat". Hier finden Sie u.a. Materialien zu den Aufgaben, die mit der Leitung von Klassenräten verbunden sind oder zur Einhaltung von Gesprächsregeln. Außerdem werden Literatur-Tipps und Links zu weiteren Schulbeispielen angeboten, die ihrerseits Dokumente im Internet bereitstellen.

Darüber hinaus lohnt sich die Homepage Net-Part.Schule, auf der der Link liegt, für alle, die sich für Themen rund um Partizipation von Lernenden interessieren!

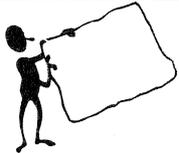
<http://www.offener-unterricht.de/klassenrat.htm>

Unter dem Stichwort ‚Klassenrat‘ findet man auf dieser Site einer Lehrerin eine Einführung und gut kommentierte Literaturempfehlungen.

<http://www.bobi.net/msm/klassenrat/KlaRa.htm>

Die Homepage der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule in Bochum-Wattenscheid bietet auf ihrer Internetseite einen kurzen Überblick zum Klassenrat an dieser Schule mit Download-Möglichkeiten, z.B. zur Vorbereitung, zum Protokoll und zur Evaluation.

STREITSCHLICHTUNGS-



EINFÜHRUNG IN DIE ARBEIT
MIT DEM MEDIATIONS BRETT

ANLIEGEN /THEMA?

VIKTOR OBERWISND

Einheit:

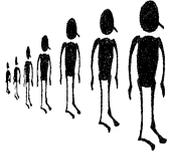
3

Tag /Zeit:

14⁰⁰

Raum:

E37



C/MI ALTHOFF, Klaus Ecker
Kerminy Schröder

WER WAR DABEI?



ERGEBNISSE!



↑
P. Wegmann
Strabmann,
U. Dier
K. Nastoll
M. Ruland
B. Hartmann



DIE ARBEIT MIT DEM MEDIATIONS BRETT
WURDE ERLEUTERT UND DISKUTIERT.

QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

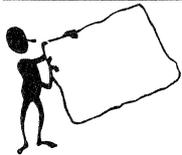
4.

Arbeitsgruppen

Samstag

15.30 – 16.30 Uhr

STREITSCHLICHTUNGS-



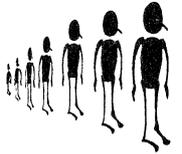
ANLIEGEN / THEMA?

"WIN-WIN LIEDER"
KINDERLIEDER ZUM SOZIALEN LERNEN
VICTOR BAYERNFOND

Einheit: 1

Tag / Zeit: 15³⁰

Raum:



WER WAR DABEI?

E. Timp, E. Schumann
Renate Polter, A. Hartmann
~~Ueberras~~ Inge Heller
M. Ruland G. J. - tee



ERGEBNISSE!

VICTOR HAT

- 2 WIN-WIN LIEDER VOR GETRAGEN, LIEDER ÜBERS
SITZEN, REDEN & STREITEN. DIE TEILNEHMERINNEN HABEN ANGEBOHT
MITGEMACHT & MITGESUNGEN.
- AUF BITTE DER GRUPPE, TEXTE ZU KOPIEREN, ~~W~~
- WURDEN 2 LIEDER 70 X KOPERT VA SIB IM
PLENUM GEMEINSAM ZU SINGEN.
- ANNA 70 BRWA CASINE SANGEN BEI DEN KINDERLIEDERN
ZUM SOZIALEN LERNEN BEGIBT MIT.



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

So ein Gefühl

Thema „Gefühle“

Strophe 1: Lustig sein ist angenehm das kann ich wirklich sagen
traurig sein ist unangenehm da darf man sich beklagen

Angst die ist unangenehm da darf man sich beklagen
mutig sein ist angenehm das kann ich wirklich sagen

Refrain: So ein Gefühl in mir sag ich dir
So ein Gefühl in dir sagst du mir

Strophe 2: Verzweifeln ist unangenehm da darf man sich beklagen
Hoffnung die ist angenehm das kann ich wirklich sagen

Sicherheit ist angenehm das kann ich wirklich sagen
Verlustangst ist unangenehm da darf man sich beklagen

Refrain: So ein Gefühl in mir sag ich dir
So ein Gefühl in dir sagst du mir

Strophe 3: Schmerzen sind unangenehm da darf man sich beklagen
Stark sein ist angenehm das kann ich wirklich sagen.

Liebe die ist angenehm das kann ich wirklich sagen
Ich hoffe sie begleitet dich durch viele Lebenslagen

Refrain: So ein Gefühl in mir sag ich dir
So ein Gefühl in dir sagst du mir

Strophe 4: So ein Gefühl sagt mir wie es mir geht
so ein Gefühl zeigt mir wie die Lage steht

und dann weiß ich klar ich sollte was tun
oder alles ist Ok. Ich kann mich ausruh'n

So ein Gefühl hab ich so ein Gefühl hast du
die gehören zu uns dazu

Refrain: So ein Gefühl in mir sag ich dir
So ein Gefühl in dir sagst du mir

Denn die Lösung soll gemeinsam sein

Vorwort: Was tun, damit ein Streitgespräch allen etwas bringt?
Was tun, damit ein Streitgespräch gelingt?

Strophe 1: Ich sag dir was war - du sagst mir was war
und ein jeder kommt zu Wort.
Und du redest aus – und ich rede aus
an einem ruhigen Ort.

Sagst du was du dir wünschst – sag ich was ich mir wünsch
damit es weitergehen kann.

Sagst du was du brauchst – sag ich was ich brauch
So fangen wir Wünsche sammeln an.

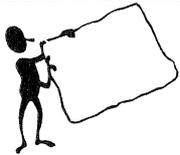
Refrain: Denn die Lösung soll gemeinsam sein
fair - für beide gut.
Doch bei so einem Streitgespräch
braucht man wirklich Mut.

Strophe 2: Ich tu dir nicht weh – du tust mir nicht weh,
denn das woll'n wir beide nicht.
Also acht ich dich und du achtest mich,
ich seh´ es im Gesicht.

Ich sag dir meine Idee – du sagst mir deine Idee,
ich glaub wir haben die Lösung schon fast.
Und wir suchen so lange weiter,
bis eine Idee für beide passt.

Refrain: Denn die Lösung soll gemeinsam sein
fair - für beide gut.
Doch bei so einem Streitgespräch
braucht man wirklich Mut.

STREITSCHLICHTUNGS-



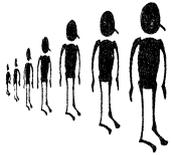
ANLIEGEN / THEMA?

Jahresplanung
Streitschlichter-Ausbildung

Einheit: 4

Tag / Zeit: Sa 15.30

Raum: 249



WER WAR DABEI?



ERGEBNISSE!

- Vorstellung der 9 Einheiten d. Ausbildung:
- Kennenlernen
- Gutes Team
- Streitbeobachtung (m. Frageb. Beobacht. bogen)
- Analyse
- Übungen / Rollenspiele z. Streiten ohne zu erleben
- Ablauf / Erlernen d. Med. Gesprächs
- Prüfungsverfahren

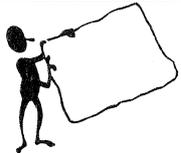


QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Begleitung / Werbung / Nachwuchsgewinnung - Urkunde

- Fragebogen zur Umfrage Gewalt a. d. Schule

STREITSCHLICHTUNGS-



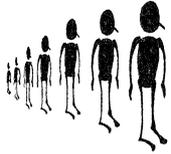
ANLIEGEN / THEMA?

Spiele zur
Selbstbehauptung

Einheit: 4

Tag / Zeit: 25³⁰
16⁴⁵

Raum: 347



WER WAR DABEI?

7 viele Teilnehmerliste (Inforward)



Spiele ERGEBNISSE!

Interaktionsspiele zur Körper-
wahrnehmung / Ich-Findung /
Selbstbehauptung

- → Karten rot, gelb, grün → Auf dem Sofa sitzen
- → Wandstrolche
- → STOPP → Ich will das nicht
- → Sag „Nein!“
- → Jochen Kessel (Sprachpräsent) HA!
- → Pendeln
- → Hinter mir / Ausbleiben / Stopp
- → Das dritte Auge
- → Pommes - Bude
- → Hände benennen
- → Bärenspiel
- → Spiegeln (Hände bewegen)
- → Macht (Hände an Stirn)



Eine interessante und hilfreiche Arbeitung,
die nur macht, mehr Körperwahrnehmungsspi-
über interaktive Spiele in die Auszubildung
ein zu beziehen. Wer noch Ideen sucht und Zeit-
spechende Literatur benötigt, der/d
melde sich per Mail an Susanne Behrendt (siehe oben)

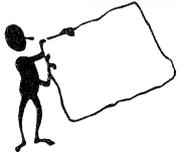
© VISION

- KONGRESS 2006

Mail: SUSANNEBEHRENDT@t-online.de

G. Döllberg
(Protokoll)

STREITSCHLICHTUNGS-



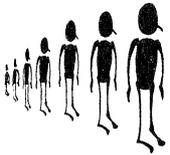
ANLIEGEN / THEMA?

Streitschlichtung - Was sind's?!

Einheit: 15³⁰ - 16³⁰

Tag / Zeit:

Raum: 245



WER WAR DABEI?

Peter Wege, Willi Juhl
Hannah, Gabriele Losse



ERGEBNISSE!

zentrale Frage: Wann ist Streitschlichtung erfolgreich?

- wenn individuelle Konflikte besser ausfallen
- wenn einzelne Personen besser Konfliktlosigkeiten lernen u. wenn die Basis der in der Schule bereit ist

II zentrale Themen: → Konfliktkompetenz
(Täter hört ab, reagiert zu, was seine Tat für andere bedeutet hat - wird von Erwachsenen geleitet; Schüler erhält Möglichkeit der Wiedergutmachung → Reintegration)

- schwierig: Schülergericht? (siehe auch Seite 10)
- (siehe auch Seite 10)

→ Klassenmediation durch Konfliktlosen
(Kleingruppen werden von Konfliktlosen befragt - protokolliert → Vorstellen der Protokolle
→ welche Probleme müssen bearbeitet werden
→ welche Schritte zu Lösung)

III Aufgabenvielfalt für Streitschlichter → Gefahr!



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Streitschlichtung wird zweifelsfrei
mehr Einmündung von Mediatoren
in Debatten um Sinn und
Anbau von Gewaltprävention
+ bei neuen Programmen + Maßnahmen

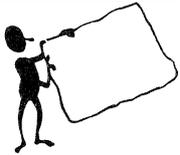
5.

Arbeitsgruppen

Samstag

16.45 – 17.45 Uhr

STREITSCHLICHTUNGS-



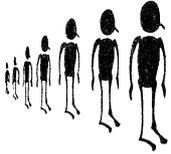
ANLIEGEN /THEMA?

Mobbing im Kollegium / in der Schulleitung

Einheit:

Tag /Zeit: 9.12.06
16⁴⁵ - 17⁴⁵

Raum: 249



WER WAR DABEI?

2 x 6 KollegInnen (2 Gruppen)



ERGEBNISSE!



① Def. d. Begriffs Mobbing



② Lösungsansätze im Umgang mit Mobbing



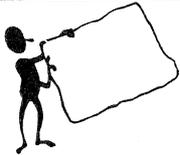
(s. Fotos)



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...

Sensibler Umgang erforderlich!

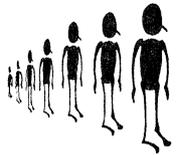
STREITSCHLICHTUNGS-



ANLIEGEN / THEMA?

"Wut - workout"
"Eigener Umgang mit Aggressionen"

Einheit:	5
Tag / Zeit:	16.4.03
Raum:	245



WER WAR DABEI?

A. Hartmann
H. Gaeber
S. Strabmann
M. P. Land
A. Leising
K. Bunk
A. Adley
M. M. M. M.

Schwartzköpfer-Topp



ERGEBNISSE!

Für Schüler, die schnell wütend werden, ist die Streitschlichter Ausbildung eine Chance, mit ihrer Wut umzugehen.

- Regelmäßig wird in der ersten der beiden Doppelstunden mit dem Programm: Wut-Workout, Produktives Umgang mit Wut gearbeitet.
- Wichtig ist es, sich zunächst über die eigenen Gefühle bewusst zu werden.
- Oft haben die Kollegen ein anderes Bild von einem Schüler als der Streitschlichter ausbilder. Dies hängt zum Teil auch mit der kleinen Gruppengröße zusammen.
- Abschließend haben die Teilnehmer eine Übung selbst ausprobiert.



QUINTESSENZ! DAS WESENTLICHE...